Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Herausgeber

DIE italienische Regierung hat den politischen Witz verboten. Ein unvergleichlicher Witz. Dass er unfreiwillig war, macht ihn noch besser. Der Humor dieses Verbotes ist auch unserer Presse nicht entgangen. Sie hat es als das kommentiert, was es ist, als ein monströses Dokument mangelnder Selbstsicherheit. Und wir haben beistimmend mitgelacht. Wir hatten gut lachen.

WER lacht nicht, wenn der Wind dem lieben Nachbar den Hut vom Kopfe weht ? Aber lachen wir mit, wenn der gleiche Wind uns zwingt, unserm Hute nachzurennen ? Wir haben zwar keinen Diktator, der uns den politischen Witz verbietet, und wir brauchen keinen Diktator dazu, denn der politische Witz ist ohnehin auch ohne ihn nicht da. Und nicht nur der politische Witz !

IN einem Monat wird die Flut der Fastnachtsblätter über uns hereinbrechen, rote, blaue, grüne, gelbe. Die Farbe des Papiers wird auch dieses Jahr das einzig Heitere an ihnen sein. Woran liegt es ? Doch bestimmt nicht daran, dass es bei uns nichts zu lachen gäbe ? Auch nicht an den Herausgebern dieser Literatur, ehrbaren Buchdrukkern und Inseratenakquisiteuren. Es liegt an uns.

WIR brauchen keine Regierung, die den Witz verbietet. Jeder ist sein eigener Diktator und besorgt das Verbieten selbst. Wir brauchen auch keine öffentlichen Manifeste anzuschlagen, die Witzbolde bedrohen. Unsere finstern und pikierten Gesichter, die wir jahraus, jahrein immer dann zur Schau stellen, wenn ein Scherz u n s betrifft, oder eine Institution, mit der wir uns identifizieren, besorgen diesen Dienst gründlicher, als es die stärkste Regierung und die raffinierteste Spitzelorganisation vermöchte. Wo bleibt der Humor, wenn alle Leute nur über die Dummheiten der a n d e r n lachen wollen ? Die Losung « heilige Sach', kein Spass » in Ehren, der Fehler, den wir machen, ist nur, dass uns eine Sache immer dann heilig und unverletzlich erscheint, wenn es unsere Sache ist.

ES ist kein Zufall, dass die mächtigste Nation der Erde, die englische, die beste humoristische Presse und die reichste humoristische Literatur hat. Humor kann nur in einem Lande selbstbewusster und selbstsicherer Bürger gedeihen.

UNSERE Humoristen haben es nicht leicht.